1. Übersicht über Zeit und Inhalt

2. Könige 14-25 schildert zunächst die letzte Phase der politischen Selbständigkeit des Nordreichs Israel (14,23-17,41), sodann die letzte Phase der politischen Selbständigkeit des Südreichs Juda ab König Hiskia bis zur Begnadigung Jojachins im babylonischen Exil (18,1-25,30). Fassen wir es gleich zu Beginn zusammen: geschildert wird das Ende der Staaten Israel und Juda, der Verlust von Königtum und politischer Souveränität, die Zerstörung vieler Städte und des Tempels in Jerusalem. Es geht um die Schilderung einer der dunkelsten Epochen Israels.

Voraussetzung für das Verständnis dieser Epoche ist die Tatsache, daß Israel für den größten Teil der Königszeit aus zwei Staaten bestand. Nur unter Saul, David und Salomo war Israel ein Königreich. Die Teilung nach Salomos Tod in das Nordreich Israel und das Südreich Juda wurde in der weiteren Königszeit nicht mehr rückgängig gemacht.

Das Ende Israels

Der Abschnitt beginnt mit dem vierten König der Jehudynastie, Jerobeam II. Während in Juda immer ein König aus dem Hause Davids regierte (mit einer kurzen Ausnahme), waren in Israel wechselnde Dynastien an der Macht. Am längsten konnte sich die Jehudynastie halten (ca. 845-747 v.Chr.). Unter Jerobeam II kam es zu einer letzten Blütezeit Israels (s. die Auslegung zu 2.Kö 14,23-29). Die letzten Könige Secharja, Schallum, Menahem und Pekachja, Pekach, Hoschea lösten sich gegenseitig durch Verschwörungen ab. Dies zeigt den desolaten Zustand in Israel in den letzten 25 Jahren. Das Ende kam durch die Assyrer in zwei Schritten. 732 v.Chr. kam es zu einer ersten Deportation. Der Westen (Küstenebene), der Norden (ab der Jesreelebene) und das Ostjordanland wurden assyrische Verwaltungsbezirke. 722 v.Chr. wurde der Rest Israels endgültig eingenommen. Die Assyrer siedelten in Samaria andere Volkgruppen an, die sich mit den Zurückgebliebenen vermischten (Kap. 17,24ff). Die letzten Könige Israels werden wie alle Könige des Nordreichs geistlich negativ bewertet, weil sie die Sünde Jerobeams I (1.Kö 12,28-30), dem ersten König des Nordreichs Israel, nicht rückgängig machten.

Das Ende Judas

Juda konnte sich dem Ansturm der Assyrer unter Hiskia durch Tributzahlungen (18,15f) und durch Gottes wunderbares Eingreifen (Kap. 19) erwehren. Die letzte Zeit Judas ist durch ganz unterschiedlich bewertete Könige geprägt. Die Könige Hiskia und Josia werden sehr positiv bewertet (18,3-6; 22,2; 23,1-25). Unter ihnen kam es zu großen geistlichen Reformen. Allerdings liegt zwischen ihnen die lange Regierungszeit Manasses, der in Juda unter geistlichen Gesichtspunkten der schlimmste König war (21,1-18) und mitverantwortlich für Judas Untergang gemacht wird (23,26). Auch die letzten Könige Judas: Joahas, Jojakim, Jojachin und Zedekia werden negativ beurteilt: sie taten, was dem Herrn mißfiel. Judas staatliches Ende kam durch das babylonische Reich, das die Assyrer abgelöst hatte. Die Unterwerfung Judas erfolgte wie die Unterwerfung Israels in zwei Schritten. 598 v.Chr. unterwarf sich Jojachin, und Juda wurde assyrischer Vasall. Vor allem Angehörige der Oberschicht wurden deportiert (darunter der König Jojachin sowie der Prophet Hesekiel). Der König von Babel setzte Zedekia als König ein und unterstrich damit die Abhängigkeit Judas.

Nach dem Abfall Zedekias rückten die babylonischen Heere an und unterwarfen Juda und Jerusalem und zerstörten den Tempel (586 v.Chr.).

2. Die Zeit des Endes

Der politische Aspekt

Die Situation des Staates Israel bzw. der Staaten Israel und Juda war politisch gesehen abhängig von der Stärke oder Schwäche der umliegenden Staaten, insbesondere der großen Mächte im Zweistromland im Norden und Ägypten im Süden. Eine Schwächeperiode sowohl Ägyptens als auch Assyriens ermöglichte David einst die Schaffung eines Großreiches, wie es danach nie mehr Bestand hatte. Die Teilung Israels in zwei Staaten führte zu einer politischen Schwächung. Für rund 150 Jahre standen sich im syrisch-israelitischen Raum mehrere Kleinstaaten gegenüber, die sich mit wechselndem Erfolg entweder verbündeten oder bekriegten. Mit dem Wiedererstarken des assyrischen Reiches Ende des 9. Jh. v.Chr. veränderte sich die Situation grundlegend. Die kleinen Staaten waren der Macht der Assyrer und dann der Babylonier mit ihrer gewaltigen Militärmaschinerie auf Dauer nicht gewachsen. Freilich spürte Israel und Juda den Druck nicht sofort. Zunächst waren die syrischen Staaten unter der Führung von Damaskus betroffen. Der Druck auf Damaskus ermöglichte die Scheinblüte unter Jerobeam II. Aber dann wurde der Einflußbereich immer weiter vorgeschoben, und sowohl Israel als auch Juda konnten dem Druck nicht standhalten. Die Großmacht im Süden Ägypten war gegen die nördlichen Großmächte keine entscheidende Hilfe. Zwar wurde dort immer wieder Hilfe gesucht, aber ohne bleibenden Erfolg (24,7).

Der geistliche Aspekt

Für den biblischen Bericht sind die politischen Konstellationen nur die sichtbare und vordergründige Wirklichkeit. Dahinter steht Gott als die eigentlich bestimmende Größe. Israels Geschick ist nicht das Ergebnis politischer Machtverhältnisse, sondern die Machtverhältnisse sind die Folge von Gottes Lenkung der Geschichte. Diesen Zusammenhang haben vor allem die Propheten aufgezeigt (s. 4.). In 17,7-23 wird nach dem Bericht über das politische Ende des Nordreichs Israel dieses Ende ausführlich geistlich begründet. „Die Israeliten hatten gegen den Herrn, ihren Gott, gesündigt“ (17,7). Diese Sünde zeigt sich vorrangig im Götzendienst. Damit wurden der Bund und die Gebote gebrochen. Auch die Warnung durch die Propheten führte zu keiner tiefgreifenden und dauerhaften Umkehr. Der Götzendienst wird sehr konkret benannt. Genannt werden die zwei gegossenen Kälber, das Bild der Aschera und der Baalsdienst (17,16). Aber auch Juda war nicht frei von Sünde, wiewohl dort die geistliche Situation zeitweise deutlich besser war. In 17,19 wird über Juda das Urteil gefällt: „Auch Juda hielt nicht die Gebote des Herrn, seines Gottes, sondern wandelte nach den Satzungen, nach denen Israel gelebt hatte.“

Der heilsgeschichtliche Aspekt

Bedeutet das Ende der politischen Selbständigkeit Israels und Judas, bedeutet die Zerstörung des Tempels und Jerusalems und die Deportation eines Teils der Bevölkerung auch das Ende der Erwählung Israels? Die Antwort kann nur lauten: Nein! Die Begründung aus den zu besprechenden Kapiteln aus 2. Könige ist die Begnadigung Jojachins. 2.Kö endet nicht zufällig mit dieser Mitteilung. Der gefangene und deportierte König Jojachin wird nach vielen Jahren der Gefangenschaft begnadigt, aber seine Rückkehr und die politische Selbständigkeit Israels wird nicht ermöglicht. Hier ist am Beispiel Jojachins exemplarisch der weitere Weg Israels

dargestellt. Israel durfte unter der Herrschaft der Perser ab 539 v.Chr. zurück in das Land, aber ohne die politische Souveränität zu erhalten. Ein Zustand, der im Grunde bis 1948 Bestand hatte. Israel hatte die Chance der Königszeit verspielt. Gott schenkte seinem Volk über Jahrtausende keine Neuauflage dieser Königszeit. Es mußte unter anderen Bedingungen seinen Weg gehen: politisch abhängig von anderen Mächten und oft zerstreut unter die Völker.

3. Die Bedeutung der Könige

Die Darstellung der Königebücher orientiert sich an den Königen (deshalb auch der Name „Königebücher"). Dies hat mehrere Gründe. Zum einen orientiert sich Geschichtsschreibung grundsätzlich an den Herrschenden. An ihnen läßt sich Geschichte am einfachsten strukturiert an Hand der Chronologie darstellen. Zum andern standen für die Geschichtsdarstellung anhand der Könige offizielle Chronologien zur Verfügung. Aber ein weiterer Punkt ist entscheidend. Die Verantwortlichen haben eine besondere Verantwortung für das Volk. Sie prägen das Volk ganz nachhaltig. Wenn der König andere Götter anbetet ist dies ein Freibrief für das Volk, dies ebenso zu tun. Wenn der König für die Reinheit des Glaubens eintritt, ist er damit ein Vorbild für das Volk. Wegen dieser bedeutenden und einflußreichen Rolle werden gerade die Könige geistlich bewertet. Nicht die Bewertung der politischen Taten der Könige Israels – was bei Königen eigentlich zu erwarten wäre – ist ausschlaggebend, sondern die geistliche Bewertung. *In Israel zählt letztendlich immer nur der Glaube.* Die Bewertung der Könige des Nordreichs Israel vom ersten König Jerobeam I bis zum letzten König Hoschea ist ausnahmslos negativ. Anders verhält es sich in Juda. Eine ganze Reihe von Königen wird positiv bewertet (u.a. David, Asa, Joschafat, Joasch, Hiskia, Josia). Es darf nicht übersehen werden, daß diese unter z.T. schwierigen Voraussetzungen den Mut hatten, geistliche Reformen durchzusetzen. Aber daneben werden auch in Juda andere Könige genannt, die das Volk zum Unglauben verführten und die Reformbemühungen des Vorgängers zunichte machten. Letztendlich konnte aber Gottes Volk auf Dauer nicht in einem ständigen Auf und Ab, Ja und Nein gegenüber seinem Gott leben. Israel war zum ganzen Gehorsam gerufen. Weil der Bund immer wieder gebrochen wurde, mußte Israel letztendlich die Konsequenzen tragen.

4. Die Zeit der Propheten

In den hier zu besprechenden Kapiteln werden nicht viele Propheten genannt (Jona, 14,25; Jesaja, Kap. 19-20; Hulda, 22,14). Aber gerade in diese Zeit fällt das Wirken der meisten Propheten, von denen im AT gesonderte Schriften überliefert sind. So fällt die Wirksamkeit der Propheten Amos, Hosea, Jona, Micha und Jesaja in die Zeit von 760-700 v.Chr., d.h. in die Zeit, als über das Nordreich Israel sein Ende kam. Und die Propheten Jeremia, Hesekiel, Habakuk und Zefanja begleiteten rund hundert Jahre später das Ende Judas. Gerade diese Epoche aus Israels Geschichte ist in ganz besonderer Weise durch Propheten begleitet, deren Worte auch der Nachwelt erhalten sind. Wenn wir nach dem Inhalt des prophetischen Wortes fragen, das in diese Zeit ergangen ist, so entdecken wir die Übereinstimmung mit den Berichten von 2.Kö 14-25. In unmißverständlicher Weise nennen die Propheten die Schuld Israels. Als Folge dieser Schuld sagen sie dem Volk Gottes das Gericht an, das im Ende der politischen Souveränität zu sehen ist. Weil Israel den Bund gebrochen hat, verliert es die Gaben, die Israel als Zeichen des Bundes gegeben waren: das Land und damit verbunden die Segensgaben des Landes und den äußeren Frieden. *Es wird deutlich, daß man die Gaben nicht losgelöst vom Geber haben kann.*

Die Propheten blieben aber nicht bei dieser Gerichtsbotschaft stehen. Dieselben Propheten, die das Gericht in ganz düsteren Farben angekündigt haben, machen auch deutlich, daß dies nicht Gottes letztes Wort über Israel ist. Neben die Gerichtsankündigung tritt die Ankündigung eines Neubeginns mit Israel. Gottes Gaben und Berufungen können ihn nicht gereuen. Freilich stellt sich die Frage: Wer soll diesen Neubeginn ermöglichen? Die Könige Israels von Saul bis Zedekia haben es nicht gekonnt. Die Propheten haben einen neuen König aus dem Hause Davids verheißen, der den endgültigen Frieden für Israel und die Völker bringen wird. Wir Christen glauben, daß dieser König der Messias Jesus ist.

Hartmut Schmid, Albrecht-Bengel-Haus Tübingen